

Schaffran, Emerich. Geschichte der Langobarden. 6. Band der Reihe C, volkstümliche Schriften des deutschen Ahnenerbes. 8°, 156 Seiten mit 24 Seiten Abbildungen. Leipzig D. J. v. Hase und Koehler.

über die Urgeschichte der Langobarden in unserer niedersächsischen Heimat sind wir durch die Forschungen von Wegemitz und Körner jetzt hinreichend unterrichtet. Eine Fortsetzung jener Darstellungen bietet die von Sch., der seine volkstümliche Geschichte vor allen Dingen von der Zeit ab ausführlicher schrieb, in welcher die Langobarden im Donauraum erscheinen, bis zum Ende des italienischen Langobardenreiches, dem Fall von Pavia. Dabei ist er bemüht, die Ursachen aller Geschehnisse aus der rassistischen und völkischen Eigenart der Langobarden einerseits und deren Auseinandersetzung mit Mächten anderer völkischer Struktur und geistiger Haltung andererseits zu erklären.

Sehr zu begrüßen ist es, daß zu dieser gut lesbaren Geschichte ausführliche Anmerkungen mit wissenschaftlichen Nachweisen geboten sind und daß vor allen Dingen der künstlerische Niederschlag der langobardischen Kultur nicht nur im Text, sondern auch in vorzüglichen Abbildungen besonders berücksichtigt ist.

Jacob = Friesen.

Schirmer, Erwin. Die deutsche Irdenware des 11.—15. Jahrhunderts im engeren Mitteldeutschland. Irmin, Vorgeschichtliches Jahrbuch des Germanischen Museums der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Band I. 8°, 154 Seiten mit 479 Abb. und 5 Karten. Jena 1939. Verlag Eugen Diederichs.

Die Irdenware aus der Zeit der deutschen Kolonisierung ist, wie der Verf. hervorhebt, bisher ein Stiefkind der Wissenschaft gewesen. Für die Ur- und Frühgeschichtsforscher war diese Ware zu jung, für die Geschichtsforscher lagen so gut wie keine schriftlichen Urkunden vor, und so blieb dieses wichtige Kulturgut meist unbeachtet, obwohl es doch für die Frühgeschichte von außerordentlichem Wert ist, denn es zeigt zweifellos große Zusammenhänge auf, die mit anderen Quellen nicht erfaßt werden können. Die sog. blaugraue Irdenware wurde bisher viel zu früh datiert, während sie nach Schirmer erst im 14. Jahrhundert ihre größte Blüte erlebt hat und gegen das Ende des 15. Jahrhundert verschwand. In Mitteldeutschland zeigte sich noch 1150 auf der Irdenware das slawische Kammstichmuster, wobei nur in Ton, Brand und Aufbau der Gefäße sich deutscher Einfluß bemerkbar macht, während 100 Jahre später alle Kennzeichen der deutschen Kolonisationsware vorhanden sind. — Auf einer Reihe Tafeln hat der Verf. die wichtigsten Gefäßformen zusammengestellt, was eine überaus dankenswerte Arbeit darstellt, und auf vier Fundkarten kommt die Ostwärtsbewegung der frühdeutschen Irdenware entsprechend der Entwicklung ihrer Formen und datiert durch die Gefäße, welche Münzfunde enthielten, klar zum Ausdruck.

Jacob = Friesen.